

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

urtheil wider den Ackerbau im Gebirge nach und nach zu benehmen, sind in dem Moldauisch-Kempolunger Döll mit Sommerstaaten von Weizen, Gerste, Hafer und türkischen Weizen Proben gemacht worden, und wenn das bekannte vorjährige Mißjahr nicht gewesen wäre, so würde die Ansaat der Erwartung gänzlich entsprochen haben. Sie hat, durch Überzeugung, daß nicht Lage und Klima an der schlechten Fehlung, sondern ungünstige Witterung die Schuld trage, dennoch das Gute gewirkt, daß dortige Unterthanen schon um Samen das Ansuchen gemacht haben.“

Das Alles ist nun im großen Ganzen nicht bloß für die Bukowina, sondern auch für die übrigen Theile des Karpathen-Gebietes richtig. Es gab im Lauf der Zeiten Jahre und ganze Perioden, wo man auf dem flachen Lande nichts anbauen, ja nicht einmal sicher dort verweilen konnte; da war man gezwungen, die Wälder zu lichten und oben auf den Bergen den Anbau zu versuchen. Natürlich ist es beinahe unmöglich zu bestimmen, wann diese Versuche zuerst und zuletzt gemacht wurden; es muß aber sehr lange her sein, denn im Volksbewußtsein blieb keine Tradition davon übrig. Erst im Laufe des XVIII. Jahrhunderts, nachdem die Bevölkerung des flachen Landes sich vermehrt hatte, zwangen die geregelten Zustände die Gebirgsbewohner, die alten Ackerfluren von Neuem zu bebauen. Doch man bebaut auch heute nicht alle: man findet noch immer, besonders auf den Höhen der östlichen Linie, Lichtungen, die einst zweifellos Acker gewesen sein müssen.

Der Kamm der Karpathen-Ketten ist durchgehends flach, die sanften Abhänge sind mit einer ziemlich dicken Erdschichte belegt und die anliegenden Thäler meistens weit, sich nur allmählig senkend: eben darum sind aber die Thäler meistens nur als fette Heuwiesen zu benutzen, und die Wohnsitzte liegen, sammt den Ackern, zerstreut an den Abhängen, bald vereinzelt und bald in